

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	24 (1963)
Heft:	4-5
Rubrik:	Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Berner Musikkollegium. Es ist sicher am Platze, an dieser Stelle kurz über die schöne Jubiläumsfeier im Schoße des Berner Musikkollegiums zu berichten, die am 29. Januar 1963 zu Ehren der fünfundzwanzigjährigen Amtstätigkeit des Präsidenten, Dr. Ed. M. Fallet-Castelberg, durchgeführt wurde und in jeder Beziehung harmonisch verlief. Vizepräsident Max von Tobel (der neue eidgenössische Baudirektor) hielt die Eröffnungsrede in Gegenwart einer sehr großen Anzahl von Aktivmitgliedern, Passivmitgliedern, Ehrenmitgliedern, Gästen und Freunden des Berner Musikkollegiums. Der Redner ehrte den Jubilaren nicht nur mit heiteren und ernsten Reminiszenzen aus den vergangenen 25 Jahren der Entwicklungsgeschichte des Berner Musikkollegiums, sondern verband seine Laudatio mit einem Bekenntnis zu den von Dr. Fallet vertretenen und mit unermüdlicher Konsequenz der Verwirklichung zugeführten Idealen. Passivveteran Hans Lüthi gab seiner Freude und Verehrung für den verdienten Vereinspräsidenten in launigen Versen Ausdruck, der Unterzeichnete hatte die Ehre, ebenfalls ein Wort der hohen Anerkennung beitragen zu dürfen und benutzte die Gelegenheit, um auf die geistig und musikalisch hochstehende humanistische Gesinnung des Jubilars und allgemein die Leistungsmöglichkeiten des Orchesteramateurs hinzuweisen. Es sprachen u. a. noch der Ehrenpräsident des Gemischten Chores «Harmonie» Bern (zahlreich sind die Programme, in denen beide Vereine auf dem Gebiete der orchesterbegleitenden Vokalmusik zusammenarbeiten!), der Direktionspräsident des Bezirksspitals Großhöchstetten (dort konzertiert das Berner Musikkollegium seit Jahren für die Spitalinsassen), Nationalrat Bratschi als langjähriger Freund des Gefeierten und überzeugter Verfechter der mit guter volkstümlicher Musik verbundenen Pflege der Kunstmusik, und Ehrenpräsident Mathis als mittätiger Zeuge vieler Jahrzehnte der Geschichte des ehemaligen Berner Eisenbahnerorchesters. Den Höhepunkt der Sympathiekundgebungen stellte die Ueberreichung eines interessanten Gemäldes der Berner Kunstmalerin Bettina Heinens dar.

Es wäre gewiß nicht im Sinne des dem aktiven Musizieren so unentwegt hingegaben Vereinspräsidenten gewesen, wenn eine solche Feier nur in Reden bestanden hätte und nicht auch die Musik selbst hierbei «zu Worte» gekommen wäre! Daß es in der Form des Vortrages zweier Sätze eines herrlichen Kammermusikwerkes, des für Streicher und Bläser komponierten Oktetts op. 166 von Franz Schubert, ausgeführt von Mitgliedern des Musikkollegiums, angeführt vom Vizepräsidenten als «Konzertmeister», geschah, berührte besonders sympathisch. Wieder einmal zeigte sich, eine wie erfreuliche, ja erwünschte Ergänzung zum Orchesterspiel darin gefunden werden kann, daß und wenn einzelne, dazu befähigte Mitglieder eines solchen Orchesters sich zu schönem Kammermusikspiel zusammenfinden. Das gilt nicht nur für interne Vereinsfeiern, sondern, sinngemäß angewendet, sicher auch für Konzertprogramme!

Bewegt und mit großer Bescheidenheit dankte der also Geehrte für alle Beweise der Sympathie, des Verständnisses für seine Bestrebungen, der Treue zum Musikkollegium und des Durchhaltens auch in weniger leichten Zeiten.

Der Unterzeichnete glaubt auch im Namen des Zentralvorstandes des EOV, dessen Musikkommission, die seit dem Tode von Kapellmeister Feßler so zielbewußt und sorgfältig von Dr. Fallet präsidiert wird, und der großen Familie der EOV-Sektionen dem Jubilaren an dieser Stelle zur glänzenden, aufopfernden Leitung dieser so ausgezeichneten Sektion, die zugleich eine der Gründersektionen des EOV ist, zu seinem Jubiläum als seit einem Vierteljahrhundert amtierenden Präsidenten des Berner Musikkollegiums an dieser Stelle herzliche und aufrichtige Glückwünsche übermitteln zu dürfen. Die Nr. 1, 1963 des Offiziellen monatlichen Organs des Musikkollegiums gibt in zwei Artikeln (von Redaktor J. A. Kilchenmann und dem Unterzeichneten) einen Ueberblick über die administrativen, praktisch-musikalischen und musikschriftstellerischen Leistungen Dr. Fallets. Als Probe seines Einfühlungsvermögens in die künstlerischen Werte der Orchestermusik und die Komponistencharaktere sei zum Schluß in gekürzter Form die Einführung gegeben, die Dr. Fallet zum Sinfoniekonzert des Berner Musikkollegiums vom 27. März 1963 mit Werken von Cherubini, Mozart und Beethoven, unter Mitwirkung der beiden hervorragenden Solisten Hansheinz Schneeberger, Violine, und Walter Kägi, Viola, und unter Leitung von Walter Kropf verfaßte.

Chz.

Luigi Cherubini, am 8. September 1760 zu Florenz geboren, wurde durch Sarti in Venedig in den Palestrinastil, den strengen polyphonen Stil, eingeführt, schrieb zunächst Kirchenwerke und begann dann eine erfolgreiche Laufbahn als Opernkomponist. Nach Aufenthalten in London, Paris und Turin ließ er sich 1788 auf Anraten Viottis endgültig in Paris nieder, das allerdings bald ein heißes Pflaster werden sollte. Cherubini wurde 1795 wohl einer der Inspektoren des Pariser Konservatoriums, andere Anerkennungen blieben ihm jedoch versagt und die Pforten der Großen Oper verschlossen, weil ihm der immer höher emporsteigende Napoleon nicht gewogen war. 1821 wurde Cherubini Direktor des wieder eröffneten Pariser Konservatoriums und brachte das alte berühmte Institut zu neuem Glanz. Unser Meister starb am 15. März 1842 in Paris.

Der in seinen jungen Jahren auf den strengen polyphonen Stil verpflichtete Cherubini blieb zeitlebens ein ernster Komponist. Spätere Einflüsse sind in seiner Schreibweise wohl unverkennbar. In etwas ist er Gluck verpflichtet, Haydn war ihm Vorbild für die Instrumentierung und Mozart für die Stimmführung. Seine französischen Zeitgenossen warfen Cherubini vor, seine Musik sei zu gelehrt. Die Oper «Anacreon» wurde 1803 in Paris als «musique allemande» ausgepfiffen. Die Hörer beklagten sich ganz allgemein darüber, sie hätten keine Zeit, zu verschlafen und sich der Melodien zu erfreuen. Das ist ein so schlechtes Zeugnis nicht; denn tatsächlich verraten gerade die Ouvertüren Cherubinis wirklichen dramatischen Sinn und Kraft.

Mozarts und Beethovens Lebensumstände sind uns geläufiger, so daß sich weitere Ausführungen in dieser Beziehung erübrigen. Zu den beiden Werken seien jedoch noch einige kurze Bemerkungen angebracht. Die konzertierende Sinfonie in Es-dur für Violine und Viola (KV 364) komponierte Mozart im Sommer oder Spätsommer 1779 in Salzburg und schenkte damit den Salzburger Bratschisten eine besonders wertvolle Gabe, vereinigte sich doch der auf seinem scordatierten Instrument spielende Solist mit dem Sologeiger zum Concertino, während die Kollegen in geteilten Gruppen (Viola I und II) im Orchester saßen. Der Originalpart der Viola ist tatsächlich, wie das im 18. Jahrhundert üblich war, der Bequemlichkeit des Spielers zuliebe in D-dur geschrieben, so daß das Instrument um einen halben Ton hinaufgestimmt werden muß, wodurch es auch etwas schärfer klingt. Der langsame Mittelsatz hebt die konzertante Sinfonie in Es-dur in den Rang eines der bedeutendsten Werke Mozarts und der Musikliteratur überhaupt. Soviel verhaltene Wehmut und Trauer können einen nicht unberührt lassen. Sie rufen aber auch einer Aufhellung und tröstlichen Gedanken, die Mozart uns im heiteren letzten Satz, einem reizenden Presto, reichlich spendet.

Ueber Beethovens 2. Sinfonie sagt Dr. Fallet: Konnte sich Beethoven in der Gesamtform, in der «Tektonik» der Sätze von seinen Vorbildern nicht freimachen, so muß doch das Urteil, die zweite Sinfonie sei noch ganz «im Sinne Haydns und Mozarts» als falsch bezeichnet werden. Durch die Spannungen seiner Thematik sah sich Beethoven gezwungen, das die Gesamtform tragende Gerüst zu verstärken. Obschon er sich noch nicht so frei bewegt wie in den weitern Sinfonien, spricht er in der zweiten doch ganz deutlich seine Sprache. Er betrat bewußt einen neuen Weg und wollte den Fortschritt zu einem neuen Stil. Wie hätte dem anders sein können, begann doch Beethoven gleich nach der Vollendung dieses Werkes mit der Arbeit an der dritten Sinfonie, der «Eroica». Die Sinfonie Nr. 2 wurde am 5. April 1803 im Theater an der Wien zu Wien in einem eigenen Konzert des Komponisten uraufgeführt. f.

Orchesterverein Kreuzlingen. Die Aktuarin, Frl. C. Collaud, teilt zuhanden der «Sinfonia» folgendes über die Generalversammlung des Vereins mit:

Unser bisheriger Präsident, Herr Ludwig Desbarats, Konstanz, legte sein Amt nieder, das er in sehr kritischer Zeit antrat. Ihm und seinem Freunde Josef Mohr (beides Ehrenveteranen des Verbandes) verdankt es der Orchesterverein Kreuzlingen, daß er vor fünf Jahren nicht sang- und klanglos aus dem Vereinsregister unserer kleinen Stadt verschwand. In Anerkennung der jahrzehntelangen Treue zum Verein, und vor allem der in den letzten fünf Jahren geleisteten Dienste wurde Herr Desbarats einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt. — Leider mußte auch die Stelle des Kassiers neu besetzt werden, da Herr Mohr im vergangenen Oktober nach kurzem Krankenlager gestorben ist. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Herr Reinholt Haas, Neugasse 20, Kreuzlingen; Vizepräsident: Herr Ettore Borsatti, Rosgartenstraße 22, Kreuzlingen; Kassier: Herr Kurt Müller, Sonnenhof 3, Kreuzlin-

gen; Aktuarin: Frl. Claire Collaud, Besmerstraße 17, Kreuzlingen. Dirigent ist nach wie vor Herr Erwin Mohr, Sohn unseres verstorbenen Ehrenveterans und Kassiers Josef Mohr. Unter seiner kundigen Leitung hat der Verein wieder neuen Aufschwung genommen und sich um einige Aktivmitglieder vergrößert.

Orchester der Injecta Teufenthal. Einem Bericht des Vereinspräsidenten vom 22. März 1963 entnehmen wir, daß die Konzerte im vergangenen Jahre verhältnismäßig gut besucht wurden. «Obwohl das Interesse für klassische Musik hier sehr gering ist, bemühen wir uns, stets gute Programme zusammenzustellen. Es braucht viel Freude, damit die Anstrengungen nicht erlahmen. Man müßte schon in Perrücke und Barocktracht auftreten, um den Besuch zu steigern.»

Das Orchester Injecta Teufenthal sei beglückwünscht zu seiner gesunden und mutigen Einstellung zum Problem der Vorbereitung guter Orchestermusik, und ermuntert, trotz gelegentlicher Schwierigkeiten auf diesem erfreulichen Wege weiterzuschreiten. Nid lugg la gwünnt! Chz.

Orchesterverein Wattwil SG. Dieser Tage erhielten wir die Mitteilung vom Hinschied eines treuen Orchesterfreundes. Alt Prokurist Charles Schmied, in Firma Heberlein & Co. in Wattwil, starb nach kurzer Krankheit im 79. Altersjahr. Wir lernten Herrn Schmied schon vor 40 Jahren in Wattwil kennen; schon damals war er ein begeisterter Musikfreund und Amateurspieler, der sich auch ständig im Orchesterverein Wattwil betätigte. Noch in den letzten Jahren konnte man ihn wiederholt inmitten einer stattlichen Delegation dieser EOV-Sektion an unsren Delegiertenversammlungen antreffen, immer interessiert am Schicksal seines Vereins und unseres Verbandes. Ehre seinem Andenken! Chz.

Der Präsident des **Orchestervereins Sempach**, Herr Walter Lieb, Sempach, Gründhalde, sucht ein $\frac{7}{8}$ -Violoncello zu kaufen. Vielleicht weiß ein Leser und Sektionsmitglied aus der großen EOV-Familie Rat und setzt sich direkt mit Herrn Lieb in Verbindung? Chz.

Unsere Programme — Nos programmes

Basler Orchesterverein. Leitung: Oswald Frey. 10. 4. 62 Mitwirkung am Jubiläumskonzert zum 25jährigen Bestehen des Frauenchores Basel mit Werken aus dem 18. Jahrhundert. Solisten: Gisela Gehrig, Sopran; Heidi Schanzlin-Beck, Sopran; Ella Heide, Alt; Felix Brodbeck, Orgel. Programm: 1. Giovanni Battista Pergolesi, Stabat Mater für Soli, Streichorchester und Orgel. 2. Francesco Geminiani, Concerto grosso in g-moll. 3. Johann Michael Haydn, Missa Sti. Aloysii, für Soli, Chor, Streichorchester und Orgel.